(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 180 — Sonntag, den 2. August — 1896.

Die internationale Socialdemokratie.

Je reeller ein Geschäft, desto weniger bedarf es der lauten Reclame; seine gute Waare gewinnt und erhält ihm die Kundschaft. Hinter dem Marktschreierthum ist dagegen gewöhnlich nichts zu finden. Viel Geschrei und wenig Wolle, heißt es mit Recht in dem Sprüchwort. Gerade in den Läden, deren Aushängeschilder auf das reichste bemalt, groß und in die Augen fallend sind, wird der Regel nach Schundwaare feilgehalten. Dieser unlautere Wettbewerb, den das Gesetz auf gewerblichem Gebiete recht schwer ahndet, macht sich im politischen Parteileben anscheinend ungestraft breit. Schlimmer hat aber noch keine Partei diesen unlauteren Wettbewerb betrieben, als die socialdemnkratische, insonderheit die deutschen Vertreter dieser Partei.

Was verspricht die deutsche Socialdemokratie nicht alles den gläubigen Massen, um deren Anhängerschaft zu gewinnen, so daß Tausende der urtheilslosen Masse in den Wahn versetzt werden, die Ausführung des socialdemokratischen Programms müßte mit einem Schlage die schlechteste aller Welten in ein Paradies verwandeln! Und immer grellere Farben trägt die Socialdemokratie auf ihr Aushängeschild auf, sie begnügt sich nicht allein mit dem Bilde der Glückseligkeit, in welche die Volksgenossen durch die socialistische Arbeit versetzt werden sollen, sie malt in den letzten Jahren vielmehr mit Vorliebe die internationale Bedeutung der Socialdemokratie in allen erdenklichen Farben aus, den Zukunftsstaat, in dem die „Genossen“ aller Länder ein großes Volk von Brüdern bilden, die in Frieden und Glückseligkeit mit einander leben. Das sind Gaukelbilder, das ist unlauterer Wettbewerb zum Stimmenfang urtheilsloser Reichstagswähler. Die Wirklichkeit zeigt ein ganz anderes Bild.

Die Liller Conferenz und der Londoner internationale Congreß haben den Nimbus der internationalen Brüderlichkeit und Zusammengehörigkeit, mit dem sich allen voran die deutschen „Genossen“ mit Vorliebe zwecks wirksamerer Agitation zu umgeben pflegen, gründlich zerstört. Das Facit der Hergänge in Lille und London ist die Thatsache, daß die fremdländischen „Genossen“ nichts wissen mögen von dem vaterlandslosen Verhalten der deutschen Sozialdemokratie. Wenn ein Bebel und Liebknecht sich in Lille damit brüsteten, gegen die Annection von Elsaß-Lothringen aufgetreten und deshalb wegen Hochverraths mit 2 Jahren Gefängniß bestraft worden zu sein, so versteht das eben weder der französische noch der englische Sozialist. In Frankreich giebt es keinen Sozialdemokraten, der es wagen dürfte oder wagen würde, die Besitzergreifung der Reichslande durch Deutschland gutzuheißen. Er mag von der sozialdemokratischen Lehre noch so fest überzeugt sein, sein Vaterland steht ihm zu hoch, als daß er darüber mit Gleichgiltigkeit oder Verachtung denken und sprechen könnte. Und ebenso ist der Engländer gesonnen. Die englischen Arbeiter sind noch mehr wie die deutschen zum überwiegenden Theile Sozialdemokraten; aber auch sie fühlen sich in erster Linie als Engländer, sie sind stolz auf ihre Zugehörigkeit zu dem Inselreiche, ja, da sie im Ganzen wohl mit ihrer Lage zufrieden sein können, halten sie sich für mehr und besser als die Mitglieder des übrigen Proletariats. Und im Großen und Ganzen verhält es sich mit den Sozialdemokraten der übrigen Länder wohl ähnlich; nur die deutsche Sozialdemokratie, die vor allen andern den geringsten Grund dazu hätte, macht eine Ausnahme.

Die gründliche Absage, welche diesem vaterlandslosen Gebahren der großsprecherischen deutschen Sozialistenführer zu Theil geworden ist, verdient jedenfalls die vollste Beachtung, ist dieselbe doch gleichbedeutend mit einer gewissen Isolirung der Bebel und Consorten, die nicht lebhaft genug gewünscht werden kann. Das Hoch auf die internationale Sozialdemokratie, das zum Schluß der sozialdemokratischen Versammlungen zur Mode geworden war, muß den Sozialistenführern angesichts der Liller und Londoner Hergänge im Halse stecken bleiben, wenn ihnen auch nur ein Funken von Wahrheitsliebe übrig geblieben ist. An diese Hergänge wird aber auch eine fruchtbringende Arbeit derer einzusetzen haben, welche zur Abwehr der sozialdemokratischen Propaganda das Ihrige thun wollen. Das glänzende Fiasko auf dem Londoner internationalen Sozialistenkongreß dürfte wohl geeignet sein, manch einem, der bereits durch die Irrlehren der Sozialdemokratie bethört wurde, die Augen zu öffnen, und ihn den Unwerth der sozialistischen Tendenzen erkennen zu lassen. Manch einen dürfte die Geschichte dieser jüngsten Congresse Zeit seines Lebens gegen jede sozialistische Propaganda widerstandsfähig machen.

Es ist menschlicher, den Schwachen zu vertheidigen, als den Starken anzugreifen. So ist es auch natürlich, daß sich der oder jener gerade angesichts der vaterlandslosen Gesinnung der sozialdemokratischen Parteiführer und deren Bemühungen, das deutsche Reich und dessen Zustände im Auslande möglichst schlecht zu machen, gegen diese Verunglimpfung in instinktiver Empörung wenden und denen die Nachfolge versagen wird, die sich solchen Treibens schuldig machen.

Wir hoffen aus diesen Gründen auf eine gute heilsame Frucht der Tage von London und Lille. Das eine möchten wir aber doch hervorheben, gar soviel Freiheit, über die Größe des Reiches und den Werth seiner Einrichtungen, die speziell auf sozialem Gebiete diejenigen aller übrigen Länder der Erde weit übertreffen, zu reden und zu schreiben, sollte man den Sozialisten nicht gewähren. Was wäre ein Bebel und Liebknecht ohne das Reich, dieses giebt doch erst die Folie ab, auf der sich das Bild jener Vaterlandslosen überhaupt abhebt; als Vertreter Deutschlands haben die Genannten doch auch nur auf ihren Congressen irgendwelche Bedeutung; sie halten sich doch wohl auch selber für mehr als wenn sie als Vertreter der Sozialdemokraten Montenegros oder sonst eines Duodezfürstenthums an einem internationalen Congreß theilnehmen würden. Also hier soll Recht Recht bleiben, und jede Verunglimpfung ihre Strafe finden. Im Uebrigen verlieren die sozialdemokratischen Führer in dem Maße an Einfluß und Macht, in dem sie sich offen zu erkennen geben. Die Phrase von der internationalen Socialdemokratie ist vorläufig jedenfalls im Lexicon zu streichen.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli.

Der **Kaiser** ist von seiner Nordlandsfahrt wohlbehalten in Kiel eingetroffen; die Strandbatterie und die im Hafen liegenden Schiffe feuerten Salut. Die Abfahrt von Kiel erfolgte Freitag Mittag. Se. Majestät verließ gegen 12 Uhr in Begleitung seines Bruders des Prinzen Heinrich, des Erbgroßherzogs von Oldenburg und des Herzogs Ferdinand von Schleswig-Holstein die Yacht „Hohenzollern“, wo man zusammen gefrühstückt, und begab sich mittels Dampfpinasse nach der Jensenbrücke und von dort zu Fuß nach dem Bahnhof. Trotz des Regens hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das den Kaiser lebhaft begrüßte. Nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiser fuhren Prinz Heinrich, Erbgroßherzog Friedrich August und Herzog Ferdinand nach Hemmelmark, dem Gute des Prinzen.

Die Ankunft des Kaisers auf **Wilhelmshöhe** erfolgt Freitag Abend. Auf dem Bahnhof waren die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder zur Begrüßung anwesend. Der Kaiser verbleibt bis zum 7. August in Wilhelmshöhe und reist dann nach Ruhrort, Wesel und Essen. Mitte August dürfte Se. Majestät wieder im Neuen Palais bei Potsdam eintreffen. Ueber die Absicht des Kaisers, nach **Danzig** zu gehen, ist an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Das Kadettenschulschiff „**Stosch**“, das kürzlich aus Rußland zurückgekehrt, ist am Freitag in Kiel vom Kaiser besichtigt worden. Der Marineattachee der Berliner **französischen Botschaft** stattete auf der „Hohenzollern“ dem Kaiser den Dank der französischen Regierung ab für die Hilfeleistung, die auf kaiserlichen Befehl der Kreuzer „Gefion“ dem gestrandeten Dampfer „Chanzy“ gewährte.

Im Namen des Offiziercorps des Obercommandos der **Marine** widmet Admiral Knorr dem mit dem „**Iltis**“ untergegangenen Capitänlieutenant Otto **Braun** folgenden Nachruf: „In dem Verstorbenen, der bis vor kurzer Zeit Mitglied des Stabes des Obercommandos der Marine war, betrauert das Offiziercorps einen braven Kameraden von echt ritterlicher und vornehmer Gesinnung, einen Offizier, dessen seltene Begabung, gepaart mit eisernem Fleiß und unerschütterlicher Pflichttreue ihm die besondere Anerkennung durch den obersten Kriegsherrn und die größte Achtung und Liebe seiner Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen verschafft haben. Das Andenken an ihn und seinen frühzeitigen Seemannstod wird in der Marine stets lebendig bleiben.“ — Nach amtlicher Feststellung ist die Liste der Untergegangenen und Geretteten von der Besatzung des „Iltis“ folgendermaßen zu ergänzen: Matrose Rabe und Matrose Keil gerettet Signalmaat Rawe und Matrose Kiel ertrunken. Damit erhöht sich die Zahl der Opfer der Katastrophe auf 70.

Ueber die **Ursache** des beklagenswerthen Unterganges des „Iltis“ werden gegenwärtig die mannigfaltigsten Gerüchte kolportirt. Man wird gut thun, denselben gegenüber den Eingang der amtlichen Nachrichten abzuwarten. Ob dem „Iltis“ das Ruder zerbrochen war und die Maschine den Dienst versagte, so daß er willenlos dem Wind und Wellen preisgegeben war, wie einige Blätter wissen wollen, ist durchaus nicht bestätigt. Auch alle übrigen Combinationen wird man, bis amtliche Nachrichten vorliegen, mit Reserve aufzunehmen haben.

Ueber die dem **Reichstag** im Herbst vorzulegenden **Gesetzentwürfe** wird berichtet, daß die Regierung daran festhält, dem Reichstag die Novellen zum Gerichtsverfassungsgesetz, zur Konkursordnung und zur Zivilprozeßordnung zu unterbreiten. Bezüglich anderer Entwürfe sind die Vorarbeiten nur beim Auswanderungsgesetz soweit gefördert, daß man mit einiger Gewißheit auf ihre Einbringung rechnen dürfte. Erwartet wird ferner, daß der neue Handwerksorganisations-Entwurf sich im Bundesrathe noch für den nächsten Tagungsabschnitt wird fertig stellen lassen. Ob es dagegen möglich sein wird, auch noch auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung einen Reformgesetzentwurf zur rechtzeitigen Vorlegung fertigzustellen, ist fraglich.

Der vortragende Rath im Handelsministerium Dr. **Siefert** sowie der vortragende Rath im Ministerium des Innern Dr. **Wilhelmi** werden im Auftrage des Handelsministers der Generalversammlung der Bäckerinnungen Deutschlands vom 17. bis 19. August in Breslau beiwohnen.

In **Deutsch-Ostafrika** ist der Bezirkshauptmann v. **Eltz** in Langenburg am Nyassasee an Malaria gestorben. Herr v. Eltz, einer unserer ältesten Afrikaner, hat sich große Ver-

---

Die Töchter des Popen.

Roman von **Marguerite Poradowska.**

Deutsch von **M. Pillet.**

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Vinia antwortete nicht, aber sie bebte am ganzen Körper. Wie konnte ihr Vater es wagen, an jenen peinlichen Auftritt zu erinnern!

„Weißt Du nicht, daß er aus einer Familie von Bettlern stammt, daß sein Vater ein elender Bergmann war, der Gott weiß woher kam, ohne Papiere, ohne Heirathsbescheinigung, und daß er, der schöne Janek, nicht einmal einen Namen hat?“

„Ja, ich weiß es.“

„Und das hat Dich nicht gehindert, ihm Rendez-vous zu geben?“

Vinia richtete sich feuerroth empor. „Nein, Vater, das habe ich nicht gethan,“ sagte sie. „Jedesmal, wenn ich ihn getroffen habe, war es durch Zufall. Uebrigens,“ fügte sie leiser hinzu, „wäre ich ohne ihn damals vielleicht ertrunken — Du weißt ja, Vater.“

Der Pope faßte sie heftig an der Schulter.

„Ertrunken, das wäre besser gewesen, als Deine Familie zu entehren,“ schrie er mit Donnerstimme.

„Na, na, Thymostäus,“ versuchte die Popadia dazwischen zu treten.

„Ja ganz gewiß,“ rief er immer wüthender werdend; „das also ist der Dank für alle Mühe und Sorge, mit der ich Dich erzogen habe.“

Vinia stand leichenblaß, mit zusammengepreßten Lippen und starren Augen, unbeweglich vor ihm.

„Höre, Du wirst mir etwas versprechen, mir schwören, niemals wieder mit diesem Taugenichts zu reden, und wenn Du ihm begegnest, ihm den Rücken zu drehen, damit er genau weiß, daß Du Dir nichts aus ihm machst. Versprich es mir, Du wirst Dich also nicht mehr mit ihm einlassen.“

Sie stotterte ein schmerzliches Nein. Alles Blut war aus ihrem Gesicht gewichen.

„Es ist gut. Nun geh, wohin Du willst,“ sagte er, sie rauh fortstoßend.

Sie wankte hinaus, ihre Schwestern ihr nach.

Als er mit seiner Frau allein war, redete der Priester heftig auf sie ein.

„Du kannst Dich rühmen, Deine Töchter gut erzogen zu haben, Diotyma. Diese Duckmäuserin! Wer hätte das von ihr erwarten können! Diesem Menschen Rendez-vous zu geben!“

Aber die Popadia sagte mit entrüstetem Tone:

„Du wirst das Märchen doch nicht weiter behaupten wollen? Ich stehe für Vinia ein; sie ist jeder Intrigue unfähig. Du mit Deiner albernen Scene setzest ihr allerhand Gedanken in den Kopf. Ich kenne keinen Menschen, der um nichts so in Zorn geräth wie Du. Und selbst wenn sie den Burschen getroffen hätte, der sie aus dem Fluß gezogen hat, was Du doch nicht leugnen kannst, — diese großartige Geschichte! Deswegen ist sie doch nicht verloren, und dann, hast Du nicht gehört, daß er fortgeht? Wenn er zurückkehrt, nach drei Jahren, ist schon viel Wasser unter der Brücke des Stry hindurchgeflossen. Na, nun komm und setz Dich wieder an den Tisch. Da hast Du Deine Mamaliga (Maisgries) über dieser dummen Geschichte kalt werden lassen. Was für ein Glück für Dich, daß Du eine Frau hast wie ich! Wenn ich nicht immer da wäre, um Dich an Dummheiten zu hindern und den Frieden im Hause herzustellen! Und nun läßest Du das Kind in Ruhe, ganz und gar, nicht wahr? Weißt Du denn nicht, daß sie doch immer nur unserem Willen folgen wird, und daß wir sie eines Tages ganz nach unserem Belieben verheirathen können?“

VII.

Fast drei Jahre waren vergangen, seit Hans Dolina verlassen hatte, um zu seinem Regiment zu gehen und die Bewohner des Pfarrhauses schienen seine Existenz vollständig vergessen zu haben.

Wenn Vinia noch an ihn dachte und an hohen Festtagen stets einen ängstlichen, leider immer enttäuschten Blick auf die dicht gedrängte Gruppe von Männern auf der rechten Seite der kleinen Kapelle warf, da sie immer hoffte, darunter das Profil des Abwesenden auftauchen zu sehen, so hatte sich doch niemand darum gekümmert oder es bemerkt, und ihr kleines, blasses Gesicht verrieth auch nichts von den Gedanken, die sie beschäftigten. Uebrigens hatten Tymostäus und seine Gattin gerade jetzt ganz Anderes im Kopf, als dergleichen Geschichten. Ein großes, seit langer Zeit mit tausend klugen Maßregeln vorbereitetes Ereigniß sollte endlich vor sich gehen, und schon wurde in der Gegend das Gerücht laut, daß der Pape seine Tochter verheirathen würde.

Seine Tochter — welche denn? fragten die Leute neugierig. — Nun, die hübsche, die blonde! — Ach, Sofronya? — Ja, die älteste von den sechs, und eine famose Partie machte sie! Vincenz Rayski, den Thierarzt, den größten Politiker der Umgegend; das ist ein braver Mensch und unermüdlich fleißig! Jetzt wird sie die Nase erst hochtragen, die Popadia. Man denke nur, eine Popentochter, die einen polnischen Edelmann heirathet! Tymostäus muß den Plan lange überlegt haben, der alte Fuchs, denn es verging keine Woche, ohne daß er unter dem einen oder

dienste um die Entwickelung Ostafrikas erworben. Namentlich ist er unter den Erforschern des Kilimandscharo-Gebiets bekannt.

Gegen Schröder, der unlängst bekanntlich verhaftet wurde, weil er sich als Angestellter der deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft empörende Grausamkeiten gegen die Eingeborenen hatte zu Schulden kommen lassen, ist jetzt das Urtheil ergangen. Nach einer telegraphischen Meldung des kaiserlichen Gouvernements in Dar-es-Salaam ist der Pflanzungsleiter Friedrich Schröder wegen der von ihm verübten Gewaltthätigkeiten von dem kaiserlichen Gericht in Tanga zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Schröder ist also zu dem nach dem Strafgesetzbuch zulässigen Höchstbetrage der zeitigen Zuchthausstrafen verurtheilt worden. Daraus ist zu ersehen, welcher Schandthaten dieser Mann überführt sein muß.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 31. Juli. Gestern Abend ertrank in der Weichsel beim Baden der 19jährige Kaufmannslehrling Görz, Sohn des Besitzers Görz aus Niederausmaß. Derselbe badete in der Badeanstalt und obgleich er des Schwimmens unkundig, wagte er aus der Anstalt herauszuschwimmen, wobei er ertrank. Seine Leiche ist noch nicht gefunden.

— **Strasburg**, 31. Juli. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Kaufmann Gerner als Stadtverordneter eingeführt und verpflichtet. Die ausscheidenden Magistratsmitglieder, der Kommunalkassen-Rendant Stülp und Rechtsanwalt v. Wyczinski wurden auf sechs Jahre wiedergewählt. — Kreisschulinspektor Eichhorn ist vom 3. August bis 3. September beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Kreisschulinspektor Sermond vertreten. — Der hiesige Männerturnverein begeht am 2. August sein Sommerfest, bestehend in Umzug, Schauturnen, Konzert und Tanz. Mehrere Nachbarvereine haben ihre Theilnahme an dem Feste zugesagt.

— **Dt. Eylau**, 31. Juli. Vor einigen Tagen desertirte der Artillerie-Unteroffizier F. von hier aus Furcht vor Strafe. Er begab sich nach Schulitz und erschoß sich daselbst, wie bereits gemeldet, mit einem Revolver. Er ist der Sohn eines achtbaren Eisenbahnbeamten und erst im 20. Lebensjahre.

— **Riesenburg**, 30. Juli. Wie aus dem Geschäftsbericht der hiesigen Zuckerfabrik ersichtlich, wurde die zwölfte Campagne am 30. Septbr. 1895 eröffnet und am 10. Dezember beendigt. Es wurden in dieser Zeit in 117½ Arbeitsschichten 461 840 Ctr. Rüben verarbeitet, mithin in zwei Schichten durchschnittlich 7860 Centner (gegen 7348 im Vorjahre). Gewonnen wurden: 1. Produkt 53 604 Centner, 2. Produkt 4522 Centner, 3. Produkt 2094 Centner. Die im vorigen Jahre im Markte kaum verkäufliche Melasse hat sich als geschätztes Futtermittel ausgedehnten Eingang verschafft, so daß in nächster Campagne dem Bedarfe kaum wird genügt werden können.

— **Marienwerder**, 31. Juli. Eine Feuerkugel von bedeutendem Umfange — wahrscheinlich ein sogenannter Kugelblitz — ist gestern Abend, als fernes Donnerrollen und Blitzen das Heraufziehen eines Gewitters verkündeten, in einer auffallend schnell dahinziehenden Wolke in der Richtung von Mewe beobachtet worden. Leider entzogen dicke Wolkenmassen sehr schnell die interessante Erscheinung der weiteren Feststellung.

Th. **Jastrow**, 31. Juli. Gestern Nachmittag gegen 4½ Uhr gingen über unserer Stadt drei schwere Gewitter, begleitet mit orkanartigem Sturm und wolkenbruchartigem Regen, nieder, die über drei Stunden andauerten. Zwar brachten dieselben den nun schon seit mehreren Wochen ersehnten Regen, aber die Wassermassen waren so gewaltig, daß sie Pflanzen, Zäune und Brücken mit sich fortrissen. Bäche und Gräben traten über ihre Ufer, das Wiesenthal begrub ein See, und niedrig gelegene Stadttheile und Straßen wurden überschwemmt und waren für den Abend unpassirbar. Auch Hagel, von bedeutender Größe und mit Eisstücken vermischt, fehlte bei dem Unwetter nicht; durch ihn hat die Sommerung großen Schaden erlitten.

— **Elbing**, 30. Juli. Ueber die Persönlichkeit des, wie bereits gemeldet, beim Untergange des „Iltis“ um's Leben gekommenen Deckoffiziers Oskar Hein macht die „E. Z.“ folgende Angaben: Herr Hein diente im 14. Jahre bei der kais. Marine, war am 25. März 1895 mit einem Ablösungs-Kommando auf den „Iltis“ gekommen und sollte nach einjährigem Dienst auf dem Kanonenboote wieder in die Heimath zurückkehren. Er hatte das seinen hier wohnenden Eltern mitgetheilt. Da kam aber die Nachricht, daß er nicht abgelöst worden sei. Die Eltern mußten die Freude des Wiedersehens aufschieben, — und jetzt die Unglücksbotschaft! Der Vater des Verunglückten ist ein erblindeter Beamter.

— **Schulitz**, 30. Juli. Die ungeheure Hitze hat heute Nachmittag hier ein Opfer gefordert. Der Arbeiter Golz, der in der Nähe des evang. Kirchhofes einer Begräbnißfeier zuschaute, fiel plötzlich um und war sofort eine Leiche. — Ein überaus starkes Gewitter mit Sturm und Regen umkreiste Abends zwischen 9 und 10 Uhr unsere Stadt. Der Blitz hat indessen nirgends gezündet. — Am 6. August wird hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt abgehalten.

Lokales.

Thorn, 1. August 1896.

— [Zum Besuch des Prinzen Albrecht.] Nach den bisher bekannt gewordenen Dispositionen trifft Se. Königl. Hoheit Freitag, den 21. d. Mts. hier ein und steigt im Gouvernementsgebäude ab. Nachtquartier nimmt Prinz Albrecht nur einmal in Thorn, an den beiden andern Tagen der hiesigen Inspizirung wird sich derselbe nach Ostrometzko begeben und Tags darauf hierher zurückkehren. Die Abreise bezw. Ankunft erfolgt vom bezw. auf dem Lissomitzer Felde, wo eine Vorrichtung zum Ein- und Aussteigen errichtet werden wird. Das Rennen dürfte am Sonntag, den 23. August stattfinden. wenn Se. Königl. Hoheit an diesem Tage seine Anwesenheit zusagen wird.

+ [Personal-Veränderungen in der Armee.] Wegner, Hauptm. à la suite des Inf.-Regts. Nr. 140 und Direktionsassist. bei den technischen Instituten, von der Gewehrfabrik in Spandau zur Gewehrfabrik in Erfurt versetzt. — Hoefer Militär-Intend. Rath, beauftragt mit Wahrnehmung der Militär-Intendantenstelle des XVII. Armeekorps ist zum Militär-Intendanten ernannt und ihm die Militär-Intendantenstelle des XVII Armeekorps übertragen.

* [Personalien.] Der Gerichtsassessor Stieren in Königsberg ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Strasburg Westpr. ernannt. — Dem Rittergutsbesitzer und Provinzial-Landschafts-Direktor Goerl zu Quiram im Kreise Dt.-Krone ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Binnen-Lootsen Adolf Lundie zu Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* [Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen,] Sitz Leipzig, dem gegen 40000 Veteranen aus den Jahren 1848 bis 1870/71, in Deutschland und im Auslande wohnend, als Mitglieder angehören, hält seinen diesjährigen Verbandstag am 16. und 17. August d. Js. in Hannover ab. Zutritt und Stimmrecht haben alle Veteranen, welche Mitglied sind oder werden wollen. Der Verband hat sich um die Versorgung der hilfsbedürftigen Veteranen sehr verdient gemacht, und hofft auf dem Petitionswege noch weitere Unterstützungen für hilfsbedürftige Veteranen und Wittwen gefallener Krieger aus dem Invalidenfonds zu erhalten. Die Veteranen in Hannover treffen große Vorbereitungen zum gastlichen Empfang ihrer Kameraden. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Bittgesuch an den Kaiser und an den Reichstag behufs Erlangung von weiteren Beihilfen aus Invalidenfonds an hilfsbedürftige Veteranen und Wittwen verstorbener Krieger, welche noch keinerlei Pensionen oder Beihilfen beziehen, ferner Erlangung von Freistellen in Bädern und Reisevergütung zum Besuch derselben für arme kranke Veteranen, Antrag an Stelle des Sedantages den 18. Januar und 10. Mai festlich zu begehen. Das Festkomitee hat eine Anzahl von Freiquartieren zur Verfügung und außerdem mit verschiedenen Gasthöfen Abschluß wegen billigen Logis getroffen zum Preise von 1 Mk., 1,50 Mk., 1,75 Mk. und 2 Mk. Anmeldungen zur Theilnahme sind an das Festkomitee zu richten, zu Händen des Kameraden Lippmann-Hannover, Heydornstraße 18. — An dem Verbandstage nimmt, wie wir hören, auch Herr Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Schmidt-Mocker, Vorsitzender der Ortsgruppe Mocker, theil.

— [Der Turnverein,] welcher seine Uebungen in den Monaten Juni und Juli auf dem städtischen Turnplatze abgehalten hat, ist jetzt durch die früh hereinbrechende Dunkelheit bestimmt worden, in den Turnsaal der Knabenmittelschule überzusiedeln. Um aber doch nicht ganz die Vortheile eines Turnplatzes entbehren zu müssen, soll den Mitgliedern des Vereins Gelegenheit geboten werden, allsonntäglich früh von 7½ bis 9 Uhr Spiele und volksthümliches Turnen auf dem städtischen Turnplatze zu pflegen und wird zu reger Betheiligung aufgefordert.

— [Das gestrige Monstre-Konzert] in der Ziegelei hatte sich wieder eines sehr starken Zuspruchs von Seiten des Publikums und einer sehr beifälligen Aufnahme zu erfreuen. Das Programm war wieder sehr geschmackvoll zusammengestellt; an Stelle des großen patriotischen Potpourris von Saro, welches bei dem vorigen Konzert die Schluß- und Glanznummer bildete, war diesmal das große historische Marschpotpourri von Kaiser gesetzt, welches gleichfalls außerordentlich gefiel. Daß sich der Mangel eines einigermaßen anständigen und zweckmäßigen Musikpodiums wieder in hohem Grade fühlbar machte, braucht wohl kaum noch besonders hervorgehoben werden. — Diesen Sonntag konzertirt in der Ziegelei die Kapelle des Infant.-Regts. v. Borcke unter Herrn Hiege's Leitung.

*— [Monatssitzung des Koppernikus-Vereins.] In der am Montag, den 3. August, im kleinen Saale des Schützenhauses stattfindenden Monatssitzung stehen auf der Tagesordnung die Wahl dreier ordentlichen Mitglieder, die Angelegenheit betr. den Botanischen Garten, ein Antrag betr. die Scholz'sche Arbeit, Bericht über das Merkbüchlein betr. die Denkmalspflege und Mittheilungen des Vorstandes. Im wissenschaftlichen Theile der Sitzung wird Herr Professor Boethke über Grabows Aufsatz „Die Gründung von Bidegast“ referieren. Die Einführung von Gästen zu dem wissenschaftlichen Theile ist erwünscht.

[Zum fünften deutschen Sänger-Bundesfeste], welches vom 2. bis 4. August in Stuttgart stattfindet, sind nun die ost- und westpreußischen Sänger abgefahren. Von der Thorner Liedertafel nehmen 18 Mitglieder an dem Feste Theil. Der Königsberger Sängerverein hat 68 Sänger, die Liederfreunde 25 und die Melodia 7, die Graudenzer Liedertafel 14, Danzig 43, Elbing 5 und der gesammte Preußische Provinzial-Sängerbund, umfassend die Provinzen Ost- und Westpreußen, 191 Herren entsandt. An dem Sängerfeste nimmt auch der Bevollmächtigte des Preußischen Sängerbundes, Amtsgerichtsrath v. Rohrscheidt aus Danzig, Theil.

§ [Der Kreisausschuß] hält am nächsten Sonnabend, den 8. d. Mts., wieder eine Sitzung ab.

+ [Vom Schießplatz.] Mit dem heutigen Tage hört das Schießen der Regimenter Garde und Nr. 5 auf. Am Dienstag werden die Truppen in ihre Garnisonen Spandau bezw. Posen befördert. Vom 11. August bis einschließlich den 1. September halten die Fußart.-Regtr. 11 und 15 auf dem Fußartillerie-Schießplatz Uebungen im Scharfschießen ab.

* [Die Westpr. Gewerbe-Ausstellung in Graudenz] wird am Montag Nachmittag 5 Uhr geschlossen werden. Wir empfehlen deshalb allen, welche sich für das heimathliche Gewerbe interessiren, nochmals dringend, die beiden letzten Tage noch zu einem Besuch der Ausstellung zu benutzen, auf der auch Thorner Gewerbfleiß bekanntlich hervorragend vertreten ist. Einige Gesellen- und Lehrlingsarbeiten sind, wie verlautet, noch zur nachträglichen Prämiirung vorgeschlagen worden; das Ergebniß derselben ist aber noch nicht bekannt gegeben.

+ [Westpreußische Missionskonferenz.] Die diesjährige Hauptversammlung findet am 4. und 5. August in Elbing statt. Folgendes Programm ist für dieses Fest entworfen: Dienstag den 4. August, Nachmittags 5 Uhr: Missionsgottesdienst in der St. Marienkirche. Die Predigt hält Missionsinspektor Winkelmann-Berlin. Abends 7½ Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder im Kasino; Bericht des Pfarrers Johst-Barendt über den diesjährigen Berliner Missionskursus. Konferenz des Vorstandes und der Synodalhelfer. Mittwoch den 5. August, Vormittags 9 Uhr, in dem Hörsaal des Kgl. Gymnasiums: Hauptversammlung. 1) Einleitende Ansprache (Superintendent Böhmer-Marienwerder). 2) Jahresbericht des Vorsitzenden. 3) Vortrag: „Die Missionsmethode der Berliner Missionsgesellschaft I hüben und drüben“ (Missionsdirektor Gensichen-Berlin). 4) „Der Segen der Mission für die heimathliche Kirche,“ eingeleitet durch Pfarrer Niemann-Ohra. Im Kasino findet darauf das gemeinsame Mittagessen statt. Nachmittags 4 Uhr: Nachfeier in Schillingsbrücke mit Ansprachen über Frauenelend und Frauenhülfe von Superintendent Böhmer-Marienwerder, Pfarrer Niemann-Ohra, Missionsinspektor Winkelmann-Berlin und Missionsdirektor Gensichen-Berlin. Schlußwort: Superintendent Schiefferdecker-Elbing. Donnerstag den 6. August soll bei günstiger Witterung und genügender Betheiligung ein gemeinsamer Ausflug nach Kahlberg unternommen werden.

* [Die Uebergabe des hiesigen Kaiserl. Post-Amts] an den Nachfolger des Herrn Postdirektor Dobberstein, Herrn Postdirektor Schwartz beginnt morgen.

— [Westpreuß. Heerdbuch-Gesellschaft.] Im Saale der westpreußischen Landwirthschaftskammer zu Danzig fand eine Vorstandssitzung statt, in der über einige in der demnächst in Dirschau abzuhaltenden Generalversammlung der Heerdbuch-Gesellschaft auf die Tagesordnung kommende Angelegenheiten eine Vorberathung gepflogen wurde.

= [Westpreußische Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft.] Zur endgiltigen Begründung einer Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft für Westpreußen hatten sich gestern von den 268 Brennern der Provinz 30 in Dirschau eingefunden, von weiteren 20 waren schriftliche Zustimmungen eingelaufen. Rittergutsbesitzer Heine-Narkau führte den Vorsitz. Nach längerer, lebhafter Debatte, an der sich besonders die Herren v. Graß-Klanin, Plehn-Gruppe, General-Sekretär Steinmeyer, Verbands-Anwalt Heller-Peitschendorf betheiligten, wurde das Statut mit einigen Abänderungen angenommen; damit ist die Gründung der Genossenschaft gesichert. Es wurden sofort jährlich 1 326 000 Liter kontingentirter Spiritus gezeichnet. Zum Vorsitzenden der Genossenschaft wurde Rittergutsbesitzer v. Heyer-Goschin gewählt.

— [Patentanmeldung.] Auf eine Egge zum Ausgleichen der Ackerfurchen ist von Eduard v. Riesen in Langfuhr ein Patent angemeldet worden.

* [Zur Sonntagsruhe.] In verschiedenen Gegenden der preußischen Monarchie sind Verordnungen ergangen, wonach während der Stunden des Hauptgottesdienstes Waaren in Schaufenstern nicht ausgestellt werden sollen; gegen eine derartige Verordnung sollte sich auch der Photograph P. vergangen haben, da er während der Stunden des Hauptgottesdienstes in Schaukästen Photographien ausgestellt hatte. P. bestritt, sich strafbar gemacht zu haben, da die Photographien nicht als Waaren anzusehen seien. Waaren seien verkäuflich, er habe aber die Photographien nicht zum Verkauf ausgestellt. Indessen sowohl das Schöffengericht als auch die Strafkammer erklärte ihn für schuldig. Das Kammergericht wies seine Revision als unbegründet zurück und erklärte, zu den Waaren gehören nicht nur verkäufliche Gegenstände, sondern auch Musterstücke, die zur Reklame dienen.

*— [Zur Gehaltsaufbesserung der Beamten] will die „Ostdeutsche Rundschau“ von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß die Aufbesserung vom 1. April 1897 ab in Kraft treten soll. Die Aufbesserung für die Subalternbeamten soll in der Weise geschehen, daß das Anfangsgehalt um 300 Mk. und das vom Tage der Anstellung ab nach 18 Jahren zu erreichende Höchstgehalt um 600 Mk. erhöht wird. Bei den meisten königlichen Subalternbeamten wird demnach das Jahresgehalt ausschließlich des gesetzlichen Wohnungsgeldzuschusses bei der Anstellung 2100 Mk. und das Höchstgehalt 4200 Mk. betragen. Die gleichzeitige Gehaltsaufbesserung der höheren Beamten werde wohl auch eine entsprechend höhere sein. — Wir theilen diese Angaben mit, ohne jedoch für deren Richtigkeit einzutreten.

— [Die Einziehung der Gerichtsvollzieherstellen] bei kleineren Amtsgerichten, bei denen die Gerichtsvollzieher nicht mehr auf die vorschriftsmäßige Höhe der Gebühren kommen, ist aus Sparsamkeitsrücksichten im Gebiete der Preußischen Justizverwaltung angeordnet worden. Solche kleinen Gerichtsvollzieherbezirke sollen an andere angegliedert werden, so daß auf diese Art weniger, aber größere Gerichtsvollzieherbezirke gebildet werden.

— [Ankauf von Feldfrüchten] Das königl. Proviantamt in Danzig theilt der westpreußischen Landwirthschaftskammer mit, daß es gleich nach dem Ausdrusch Roggen, Hafer und Roggenrichtstroh kauft. Das Gleiche gilt auch von allen anderen Proviantämtern.

— [Unter dem Namen Malzbier und Malzextrakt-Gesundheitsbier] werden zu theuren Preisen Biere in den Handel gebracht und gegen allerlei Leiden als Heilmittel angepriesen, welche nicht einmal den Gehalt gewöhnlicher obergähriger Biere besitzen und zum Theil durch ihren Gehalt von Glycerin oder dergl. direkt gesundheitsschädlich sind. Es werden deshalb amtlicherseits die Brauereien und Händler darauf aufmerksam gemacht, daß unter der Bezeichnung „Malzbier“ nur mäßig vergohrene obergährige Biere feilgeboten werden können, deren Gehalt nicht unter 12° Bq. Stammwürze heruntergeht und deren Alkoholgehalt 3 Gewichtsprozent nicht übersteigt, und daß als „Malzextrakt-Gesundheitsbiere“ nur Erzeugnisse bezeichnet werden können, welche aus einer Stammwürze von nicht unter 15° Bq. Extraktgehalt hergestellt wurden und einen Alkoholgehalt aufweisen, welcher vier Gewichtsprozente nicht übersteigt. Malzbiere, die unter Anwendung von Surrogaten, insbesondere von Glycerin und Kräuteressenzen hergestellt sind, werden nach wie vor beanstandet werden.

□ [Zum Verkehr mit Rußland.] Wie gemeldet wird, ist russischerseits eine wesentliche Vereinfachung der Zollformalitäten gesichert; alle Nebengebühren fallen fort und die Aushändigung der Waaren wird erleichtert.

+ [Ferienstrafkammer.] Die Besitzer Andreas und Elisabeth geb. Jankowski-Jablonski'schen Eheleute aus Bahrendorf waren Anfangs d. J. in Vermögensverfall gerathen und es wurde im Februar ihr Grundstück unter Zwangsverwaltung gestellt. Trotzdem den Jablonskischen Eheleuten jede Verfügung über das Grundstück und das zu demselben gehörige Inventar untersagt war, sollen sie nach Einleitung der Zwangsverwaltung doch einen Wagen mit zwei Pferden und Geschirren, Stroh, einen Schlitten und ein Paar Eggen an den Müller Adolf Weigel und den Mühlenbesitzer Gustav Teßmann in Abbau Briesen eigenmächtig verkauft haben. Die Anklage behauptet, daß sich sowohl die Jablonskischen Eheleute, als auch Weigel und Teßmann Arrestbruchs schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof hielt nur die Jablonskischen Eheleute und Weigel für schuldig, den Teßmann dagegen nicht. Jablonski wurde zu 4 Monaten Gefängniß, seine Ehefrau zu 1 Woche Gefängniß und Weigel zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Teßmann wurde freigesprochen. — Demnächst betraten der Besitzersohn Xaver Jarocki aus Kielp und der Arbeiter Franz Bulczynski aus Bienkowko die Anklagebank. Jarocki wurde wegen Beleidigung und gefährlicher Körperverletzung mit 18 Tagen Gefängniß, Bulczinski wegen Beleidigung und einfacher Körperverletzung mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Unter der Anklage des versuchten Betruges erschien alsdann der Arbeiter Ludwig Fritz aus Mocker auf der Anklagebank. Beim Wegrücken einer Dampfdreschmaschine wurde Fritz im Herbste v. J. auf dem Gutshofe von Schönwalde am rechten Arme verletzt. Die Verletzung war aber keine bedeutende, insbesondere waren die Knochen nicht in Mitleidenschaft gezogen. Trotzdem machte Fritz unter der Behauptung, daß ihm das Schlüsselbein am rechten Arm gebrochen sei, Versuche, von der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft und von der Nordöstlichen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft in Berlin eine Unfallrente zu erlangen. Angeklagter behauptete auch gestern noch, daß er nur ganz leichte Arbeiten verrichten könne, immer noch Schmerzen im Arme verspüre und der Meinung sei, daß eine Sehne oder ein Knochen des rechten Armes beschädigt sein müsse. Der Sachverständige, Kreisphysikus Dr. Wodtke bekundete, daß er eine Verletzung des Knochens oder der Sehnen nicht habe konstatiren können, daß er vielmehr der Ansicht sei, Angeklagter simulire. Bei Untersuchung des Armes habe er, um den Angeklagten auf die Schmerzhaftigkeit des Armes zu prüfen, einen Zirkel angesetzt. Die Manipulation habe dem Angeklagten nicht die geringsten Schmerzen verursachen können. Trotzdem habe er laut aufgeschrieen und sich gebährdet, als wenn er die fürchterlichsten Schmerzen aushalten müßte. Auf Grund dieses Gutachtens sprach der Gerichtshof den Angeklagten des versuchten Betruges für schuldig und verhängte über ihn eine einmonatliche Gefäng-

---

dem anderen Vorwande zu dem jungen Manne kam; da war ein Pferd krank, oder eine Kuh gab keine Milch; wenn es möglich gewesen wäre, er hätte seine ganze Familie von ihm behandeln lassen. Der wird da eine schöne Dummheit machen, der Rayski; ich hätte ihn für klüger gehalten. — Ja, wo die Liebe mit im Spiele ist! —

Die Gerüchte, die in der Gegend umliefen, waren thatsächlich begründet. Sofronya, die älteste Tochter des ruthenischen Popenpaares, hatte das Herz des jungen, heißblüthigen Thierarztes aus dem benachbarten Städtchen im Sturm erobert. Diese Verbindung war eine unverhoffte Ehre für die Familie Ivanicki, denn die junge Popadia trat damit aus der bescheidenen Lebenssphäre, in der sie geboren war, hinaus und in den Kreis des kleinen polnischen katholischen Adels ein. Das Herz der guten Diotyma, die sich manche Demüthigung von den Gevatterinnen in der Stadt hatte gefallen lassen müssen, hob sich in stolzem Bewußtsein bei der Aussicht auf dieses unerwartete Glück. Sofronya würde ja nicht nur mit der Gattin des Richters, sondern auch mit der Frau Hauptmann, der Frau Doktor und den anderen Honoratiorendamen gleichberechtigt sein und dazu noch das Vergnügen haben, die Apothekersfrau, die Popadia und alle Jüdinnen des Ortes mit herablassender Gönnermiene bei Seite zu schieben.

„Ja“, sagte Diotyma und that dabei einen Freudensprung, so leicht wie ihre Beleibtheit es ihr gestattete, „ich habe es immer gesagt, daß dies Kind der Familie zur Ehre gereichen wird. Wie schade, daß Binia nicht etwas mehr, wie soll ich sagen, etwas weniger . . . .“

„Na, nur Geduld, Diotyma“, antwortete der Priester, „ich habe auch für sie meinen Plan, Du wirst schön erstaunt sein!“

(Fortsetzung folgt.)

nißstrafe. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde demnächst gegen den Tischler Peter Lewandowski aus Lobdowo wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. — Am 12. Dezember v. J. hatte der Gemeindevorsteher Wrlczynski aus Mlewo den Jahrmarkt in Culmsee wahrgenommen und hatte sich gegen Abend mit seinem Fuhrwerk, das mit einem muthigen Pferde bespannt war, auf den Heimweg begeben. Unterwegs traf er mit dem Händler Marcell Borkowski aus Lipowitz zusammen. Borkowski schlug bei der Begegnung mit Wrlczynski mit der Peitsche auf dessen Pferd ein und brachte es in einen rasenden Galopp. Hierbei drängte er das Wrlczynskische Gefährt derart zur Seite, daß dasselbe gegen einen Baum schlug und zerbrach. Das Pferd riß sich los und lief davon, während Wrlczynski selbst aus dem Wagen geschleudert wurde und in den Chausseegraben zu liegen kam. Borkowski wurde nur der fahrlässigen Körperverletzung für schuldig befunden und zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Stephan Lewandowski, ohne festen Wohnsitz, war geständig, einen Ueberzieher, ein Paar Handschuhe, ferner 3,60 Mk. und weitere 60 Pfg. sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Er gab ferner zu, einen Ueberzieher, ein Paar Hosen, ein Jacke und ein Oberbett mit Laken gestohlen zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf eine 6monatige Gefängnißstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Daner von 2 Jahren. — Schließlich wurde die unverehelichte Marie Beszczynski aus Thorn wegen Uebertretung der Sittencontrollvorschriften und wegen eines bei Ausübung ihres Gewerbes verübten Diebstahls von 60 Mk. zu 4 Wochen Haft und 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Zugleich wurde die Angeklagte der Landespolizei überwiesen.

[Kein Kurtaxenzwang]. Eine für Badereisende bemerkenswerthe Entscheidung hat ein Kaufmann aus Offenbach herbeigeführt. Seine Gattin hielt sich drei Wochen in Bad Soden im Taunus der Luftveränderung wegen auf und wurde zur Zahlung einer Kurtaxe von 14 Mk. herangezogen, deren Zahlung mit der Begründung, daß sie die Kureinrichtungen nicht benutze, verweigert wurde. Die Gemeinde Soden wies diesen Einwurf zurück und drohte Pfändung an, worauf die Zahlung der Taxe erfolgte. Die von dem Kaufmann auf dem Verwaltungswege angestrengte Klage gegen die Gemeinde Soden fiel zu seinen Gunsten aus, und die Rückzahlung der Kurtaxe wurde angeordnet.

W [Dauerritt von Kavallerie-Offizieren des 17. Armeecorps.] Der Dauerritt, welcher, wie wir bereits gemeldet haben, am 29. Juli, Abends, von Riesenburg aus angetreten wurde, fand unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen statt, die für eine Truppe existiren können. Durch Wind und Regen findet ein wackerer Reitersmann seinen Weg, aber wenn die Sonne von wolkenlosem Himmel ihre glühenden Strahlen auf die Erde herabschickt, wie es diesen Reitern beschieden war, dann gehört alle Spannkraft des Geistes und des Körpers dazu, um die ertheilte Aufgabe mit voller Energie bis zu einem erfolgreichen Ende zu führen. Es ist ein glänzender Beweis für die ausgezeichnete Schulung der Reiter und den trefflichen Zustand der ausschließlich verwendeten Dienstpferde, daß Roß und Reiter in ganz ausgezeichneter Condition an dem Rendezvous-Platz in Dirschau angelangt sind, und daß bei der gestern Vormittag erfolgten Besichtigung der Pferde dieselben ohne Ausnahme für felddienstfähig erklärt werden konnten. — Den Reitern wurden in Riesenburg vier Aufgaben gestellt und zwar je eine für Stabsoffiziere, für Rittmeister, für Premier- und für Second-Lieutenants. Die Reiter hatten im allgemeinen die Aufgabe, im Rücken der vorgeschobenen Posten der Danziger Garnison zu operiren und dort Nachrichten zu sammeln, sowie Eisenbahnen und Brücken zu zerstören. Um dieses Vornehmen zu verhindern, waren von Danzig aus Infanterieposten und Husarenpiquets ausgestellt, welche ihr besonderes Augenmerk auf die Sicherung der Radauneübergänge zu richten hatten. Die Reiter breiteten sich strahlenförmig in der allgemeinen Richtung auf Danzig nach den verschiedenen Weichselfähren aus, die sie zunächst zu passiren hatten. Die Strombauverwaltung war ihnen insoweit entgegengekommen, daß die Fähren mehrere Stunden länger besetzt blieben, als wie an gewöhnlichen Tagen. Als Erster langte, wie schon gestern mitgetheilt, bereits gegen Mittag Rittmeister v. Heydebreck vom Danziger Leibhusaren-Regiment, in Dirschau an; dann trafen bis 2 Uhr Nachmittags folgende Herren am Ziele ein: Die Lieutenants v. Reibnitz, Schmidt v. Altenstadt (Sieger im vorjährigen Dauerritt) und Graf zu Dohna, Rittmeister Krahmer, sämmtlich vom 1. Leibhusaren-Regiment, Rittmeister Schoeler vom 4. Ulanen-Regt. mit dem Einjährig-Freiwilligen Unteroffizier Würtz, die Lieutenants v. Zglinitzki vom 5. Husaren-Reg., v. Rekum und Dulon vom 4. Ulanen-Regt, Kamitzki vom 15. Husaren-Regt. und v. Köller vom 5. Kürassier Regt. Die letzten Reiter kamen erst nach 6 Uhr an. Trotz der schwierigen Umstände sind mehrere sehr bemerkenswerthe Records erzielt worden, so wurden z. B. von einem Reiter 160 Kilom. in 14½ Stunden zurückgelegt. — Dieser Dauerritt, bemerkt treffend die „D. Z.“, hat wiederum gezeigt, daß auch in unserem jungen Armeecorps, dem die verantwortungsvolle Wacht an der Ostmark des Reiches anvertraut ist, jener schneidige Reitergeist lebendig ist und gedeiht, den Derfflinger einst den kurbrandenburgischen Schwadronen eingeflößt hat und der von den großen Reiterführern Ziethen, Seydlitz, Blücher und Prinz Friedrich Carl bis in die Gegenwart hinein gepflegt worden ist. Der Sieger aber, der an dem Geburtstage des Kaisers feierlich proclamirt werden wird, darf mit Recht auf diese Auszeichnung stolz sein.

[Verpachtung.] Heute Vormittag stand vor dem Herrn Oberförster Termin an zur Verpachtung von städtischen Ländereien von 40 Morgen Flächeninhalt, an der Wiesenburger Chaussee und der Okraschiner Kämpe gelegen. Es war nur ein Bieter erschienen, der für das ganze Areal 50 Mark Pacht pro Jahr bot. Die Fläche ist größtentheils Sand.

[Abgereist!] Unter dieser Spitzmarke bringt der in Gleiwitz erscheinende „Oberschles. Wanderer“ unterm 25. Juli folgende Notiz: „Abgereist“, ohne Angabe des neuen Domicils, ist der Bautechniker Xaver G., bisher in der Firma Eugen Leinveber und Co. hierselbst thätig. Nach seiner Abreise sollen ca. 1000 Mark vermißt werden. Gestern ist noch eine Postkarte vom Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Platze, welchen der Abgereiste in Begleitung einer Dame besuchte, hier eingetroffen. Weniger seiner Person, als des vermißten Geldbetrages wegen soll die Firma ein Interesse daran haben, den Aufenthalt des Abgereisten zu ermitteln.“ — Für uns ist diese Notiz insofern nicht ohne Interesse, als der „abgereiste“ Xaver G. aus Thorn stammt und der Inhaber der Firma Leinveber und Co. in Gleiwitz der hiesige Ingenieur v. Zeuner ist.

— [Das Promenaden-Concert] auf dem Altstädtischen Markte wird morgen vom Musikcorps des Infanterie-Regiments von der Marwitz ausgeführt.

[Zur Vergebung] der Anfertigung bezw. Lieferung von zwei eisenbordigen Prähmen mit Holzbelag zur Beförderung von Steinen für die Wasserbauverwaltung hat vom Bureau der Königlichen Wasser-Bauinspektion hierselbst heute Termin angestanden. Abgegeben wurden 8 Angebote, die sich zwischen 4000 und 1799 Mark pro Prahm bewegten. Das Mindestgebot ist das des Herrn Kahnbaumeisters Ganott.

[Erledigte Schulstellen.] Stelle an der Stadtschule in Lessen, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Komorowski zu Lessen.) — Stelle zu Ostrowitt, Kreis Löbau, kathol. (Kreisschulinspektor Lange zu Neumark.)

§ [Polizeibericht vom 1. August.] Stehen geblieben: Ein rothseidener Damenschirm und ein Kinderspaten bei Romann. — Verhaftet: Drei Personen.

[Von der Weichsel.] Das Wasser ist heute Mittag bis auf 0,65 Meter über Null gestiegen. Der Wachs kommt aus dem San, wo in Folge Niederganges starker Gewitterregen das Wasser um 1,50 Meter gestiegen ist.

. [Holzeingang auf der Weichsel am 30. Juli.] W. Schirajew u. Co. durch Braude 3 Traften 859 Kiefern Rundholz, 307 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 200 Kiefern Sleeper, 60 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 94 Rundtannen, 24 Rundelsen, 2 Rundeschen, 66 Rundbirken. — Pines u. Mostowlawski, M. Nimowitz, J. Fränkel durch Fränkel 6 Traften für Pines u. Mostowlawski 57 Kiefern Rundholz, 1400 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 570 Kiefern Sleeper, 5500 Kiefern einf. Schwellen, 69 Eichen Kantholz, 78 Eichen Rundschwellen, 516 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für M. Nimowitz 3180 Rundelsen, 192 Rundeschen, für J. Fränkel 2000 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 1800 Kiefern Sleeper, 720 Kiefern einf. Schwellen, 76 Eichen Rundschwellen, 92 Rundeschen. — M. Lew durch Brackmann 6 Traften 323 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 854 Kiefern Sleeper, 1188 Kiefern einf. Schwellen, 403 Eichen Rundschwellen, 1400 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 6293 Rundelsen, 225 Espen. — Pines u. Co., J. Lewin, M. Pollrak durch Fialkow 4 Traften für Pines u. Co. 1940 Rundelsen, für J. Lewin 750 Rundtannen, 1300 Rundelsen, 40 Rundeschen, für M. Pollrak u. Co. 250 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 200 Kiefern Sleeper, 1500 Kiefern einf. Schwellen, 450 Eichen Rundschwellen.

Mocker, 1. August. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Kriegsveteranen hält morgen, Sonntag, Vormittag 11 Uhr im Vereinslokal bei Westphal eine Generalversammlung ab, in welcher die Neuwahl des Vorstandes, Vorlage der Jahresrechnung pp. stattfinden wird.

M Podgorz, 31. Juli. Dem Gärtnereipächter Baginski hier wurden in der gestrigen Nacht von seinem bei Inowrazlaw gelegenen Grundstücke zwei Pferde und ein Wagen gestohlen. Die Diebe sollten sich jedoch nicht lange ihres Besitzes freuen. Als sie ins nächste Dorf gekommen waren, wollten sie den Pferden die Last erleichtern, nämlich den schweren Wagen gegen einen leichtern, der sich vor einem Bauerngehöfte befand, eintauschen. Dabei wurden sie von den Bauern ertappt. Um nicht erkannt zu werden, ergriffen sie schleunigst das Hasenpanir und ließen die gestohlenen Pferde und Wagen im Stich. Auf diese Weise hat B. sein Fuhrwerk wieder erhalten.

— Podgorz, 31. Juli. Vom Tode des Ertrinkens ist gestern der Rangirmeister R. von hier gerettet worden. R., der des Schwimmens nur wenig kundig ist, badete in offener Weichsel gegenüber der Stadt; er wagte sich zu weit, die Kräfte verließen ihn bereits und er konnte kaum noch nach Hilfe rufen. R. wäre unbedingt ertrunken, wenn ihn nicht ein auf einer Traft zufällig anwesender Flissak im letzten Augenblick dem nassen Element entzogen hätte. — Einen Ausflug per Dampfer nach Gurske unternimmt am Sonntag Nachmittags 2½ Uhr der Unteroffizier-Verein des 1. Bat. Fuß-Art.-Regts. Nr. 15 mit eingeladenen Gästen. — Die Freiwillige Feuerwehr hält am Mittwoch den 5. d. M., Abends, mit der Pflichtfeuerwehr zusammen eine Uebung auf der Hütungswiese ab. — Eine „schnurrige Geschichte“, die aber den Vorzug hat, wahr zu sein, ist, so erzählt der „P. Anz.“, gestern in der Umgegend unserer Stadt passirt. Ein Besitzer, dem es, wie allen anderen Menschen recht heiß war, beschloß Mittags in dem Graben an seinem Grundstücke ein Bad zu nehmen. Als er sich entkleidet hatte — seine Kleidung bestand nur aus Hut, Hemde und Hose — bemerkte er, daß die Hose nicht mehr „salonfähig“ sei, weshalb er sie, bevor er ins Wasser ging, gehörig reinwusch und sie auf die Wiese zum Trocknen legte. Nachdem er dies bewerkstelligt hatte, badete er so lange bis die Hose trocken war. Beim Anziehen dieses „gereinigten“ Kleidungsstückes bemächtigte sich des Besitzers ein großer Schrecken, denn aus der Hose war in Folge des Waschens und des raschen Trocknens in der Sonnengluth fast eine — — — Badehose geworden. „Man muß sich zu helfen wissen“ dachte der Mann, füllte die zusammengeschrumpfte Hose, nachdem er sie an den unteren Enden zusammengebunden hatte, mit Sand und hängte sie an einen Baum zum „Ausrecken.“ Hierbei riß nun das jedenfalls aus der Berliner „Goldenen Hundertzehn“ stammende Kleidungsstück an einer gewissen Stelle mitten durch, und das Ende vom Liede war, daß der Besitzer sich bis spät abends in Adamskostüm im Gebüsch verstecken mußte — genierte er sich doch bei seinen Arbeitern ohne die Unaussprechlichen vorbeizugehen — und erst bei völliger Dunkelheit suchte er seine Wohnung auf. Seiner Versicherung, er werde an die verd . . . . . Unaussprechlichen denken, so lange er lebe, ist wohl Glauben zu schenken.

A. Culmsee, 1. August. Gegen das Projekt der hier zu erbauenden Gasanstalt sind innerhalb der gesetzlichen Frist irgendwelche Einwendungen nicht erhoben worden.

k. Culmsee, 31. Juli. Im Gesellschaftsgarten des Herrn C. v. Preetzmann hielt gestern der Handwerker-Verein einen Vereinsabend ab. Herr Hauptlehrer Gall aus Skompe sprach über „Die Gesundheitslehre“. Vor Beginn der Tagesordnung und nach derselben fand ein Konzert statt. An demselben nahmen nicht nur die Vereinsmitglieder mit ihren Familien theil, sondern auch viele Gäste gegen Entree.

△ Thorn-Briesener Kreisgrenze, 8. Juli. Auf der Feldmark Friederikenhof bei Schönsee ging am Dienstag ein starkes Hagelwetter nieder. Hagelstücke von der Größe eines Taubeneies kamen mit großer Gewalt zur Erde. Ueber 300 Morgen sind von dem Wetter heimgesucht worden, doch ist der Schaden nicht zu groß, da der Roggen eingeerntet ist. Vor dem Hagel war der Himmel ganz klar, das Wetter entwickelte sich aus einer kleinen, hellen Wolke.

[] Aus dem Kreise Thorn, 1. August. Bei dem vorgestrigen Gewitter wurden dem Besitzer Witt in Scharnau auf der Weide 2 Pferde vom Blitz erschlagen.

Eingesandt.

Viele Alterthümer, die von Thorns Vergangenheit zeugen, befinden sich im städtischen Museum, und doch giebt es noch werthvolle Alterthümer, welche kaum Beachtung finden. Es sind dies die alten eisernen Festungsgeschütze, die in den Thoren nach der Weichselseite und auf dem Hofe der Schloßmühle als „Prellsteine“ Verwendung finden. Wie die Jahreszahl am oberen Rohrende zeigt, stammen die alten Geschützrohre aus dem 17. Jahrhundert. Es wäre also nicht zu verachten, wenn einige von diesen Rohren im Museum oder besser im Rathhaushofe auf dazu passende Laffetten gestellt würden. Es verdienen das wohl sicher die alten Gesellen, welche wohl bei der Belagerung Thorns ihren ehernen Mund reden ließen. Im Schloßhofe zu Marienburg kann man solche alte Kanonen sehen. Warum hier nicht auch? Ein Alterthumsfreund.

Vermischtes.

Der ärgerliche Li-Hung-Tschang. Ein Pariser Reporter interviewte letzter Tage in Lion den Abbé Leebducq, der lange Jahre als Missionär in China gelebt hat und sich dort der besonderen Gunst des gegenwärtig in Frankreich weilenden Vizekönigs Li-Hung-Tschang erfreut hatte. Der Abbé skizzirte seinem Interviewer gegenüber zuerst die politische Stellung und die Bedeutung Li-Hung-Tschangs als Staatsmann und fügte dann noch mit besonderer Betonung hinzu, daß der chinesische Diplomat, seit er den Fuß auf europäische Erde gesetzt, fortwährend Grund habe, sich zu ärgern, und daß er dies auch weidlich thue. Die Ursache dieses Aergers liege darin, daß man ihn in Europa konsequent „Li-Hung-Tschang“ nenne. Dies sei aber nur sein Vorname, sein Titel laute richtig „Li-Kong-Pao“, zu Deutsch: „über die Rangordnung erhabener Herr Graf“. Es sei dies ein Titel, der ausschließlich einigen wenigen hohen Würdenträgern aus den 120 adeligen Familien, die China überhaupt zähle, verliehen worden sei. Wenn der Pariser Reporter sich mit seiner Erzählung nicht einen bloßen Scherz gemacht, so hat der Aerger des berühmten Chinesen wohl einige Berechtigung — namentlich bei uns in Europa, wo man zwar die Zahlkellner, nicht aber die Diplomaten beim bloßen Vornamen zu nennen gewohnt ist.

Eine furchtbare Feuersbrunst herrscht seit Mittwoch in Libau (Rußland). Bis Freitag sollen 60 Gebäude, darunter das Postamt, niedergebrannt sein, der Telegraph ist unterbrochen. Die Kronstraße und der Neue Markt stehen in Flammen. Die Feuerwehr ist machtlos. Das Feuer soll in einem Petroleumspeicher ausgebrochen sein.

Eine für das türkische Amtsleben bezeichnende Geschichte erzählt man sich nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ von dem kürzlich verstorbenen Kaimakam von Yosgad im kleinasiatischen Vilajet Angora. Dem Kaimakam war vor einigen Jahren das zur Ausübung seines Amtes unumgänglich erforderliche Siegel trotz sorgfältiger Aufbewahrung gestohlen worden. Der Kaimakam lief deshalb Gefahr, beim Bekanntwerden dieser Thatsache von seinem Vorgesetzten, dem gestrengen Wali, seiner Stelle, um die ihn gar mancher Mümeis (Regierungsrath) im Stillen beneidete, für verlustig erklärt zu werden. In seiner Bedrängniß wandte er sich an einen ihm eng befreundeten Imam (Geistlichen) und klagte diesem seine Noth. Der Imam war ein kluger und ehrwürdiger Greis, kannte fast alle Leute der Stadt persönlich, ihren Charakter und ihre Eigenthümlichkeiten, ihr Leben und Treiben. Eine Weile dachte der Greis nach, that einen tiefen Zug am Nargileh, dann fragte er den in Angst und Sorge harrenden Kaimakam kurz: „Hast Du Bekannte hier in der Stadt, die Dir feindlich gesinnt sind?“ — Sinnend sah der Gefragte vor sich hin, dann antwortete er: „Der Saptie Nasir (Polizeimeister), dieser widerwärtige, unausstehliche Mensch, erklärt sich gegen mich aus bloßem Neid bei jeder meiner Amtshandlungen.“ „Nun, so folge meinem Rathe“, sagte der Imam. „Bringe vorerst Deine kostbarsten Sachen in das entfernteste Gemach Deines Konaks; bei Einbruch der Nacht lege in einem der vorn nach der Straße zu gelegenen Zimmer Feuer, und mache hierauf so viel Lärm als möglich, um von allen Seiten Hülfe zu erhalten und einen Auflauf zu bewirken. Der Saptie-Nasir muß vermöge seiner Dienstpflicht auf den Brandplatz eilen und seine Befehle ertheilen. Kommt er endlich, so übergieb ihm in Gegenwart der Dir zu Hülfe geeilten Nachbarn mit schwerbesorgter Miene das Kästchen, in dem das Siegel verwahrt gewesen war, und sage ihm mit lauter Stimme, damit es alle Umstehenden deutlich vernehmen können, daß Du, nichts Kostbareres besitzend, als das anvertraute Gut des Wali, dieses unter seine gütige Obhut stellst, bis die vorübergegangene Gefahr Dir erlauben wird, es von ihm zurückzuverlangen. Wenn er es war, der, wie ich nicht zweifle, das Siegel entwendete, um Dich zu stürzen, so wird er es vielleicht in das Kästchen zurücklegen, um es wieder in Deine Hände gelangen zu lassen, aus Furcht, Du möchtest ihn sonst beschuldigen, er habe es verloren.“ — Was der kluge Imam vorausgesehen hatte, traf wirklich ein: Das Amtssiegel befand sich, als der Kaimakam am folgenden Tage von dem Saptie Nasir das Kästchen zurückerhielt, richtig darin!

Vom Agramer Gericht ist eine Raubmörderbande von 17 Personen, worunter 2 Frauen, zum Tode verurtheilt worden.

Der Bau des Elbe-Travekanals hat bei Lübeck begonnen.

Ueber die Explosion in Fünfkirchen (Ungarn) wird noch berichtet: Die Explosion erfolgte in einem im Rathhause untergebrachten Geschäftsladen des Kaufmanns Köße, wo zahlreiche Raketen und Feuerwerksmaterial und Pulver aufgehäuft waren. Auf dem Rathhausplatz herrscht stets reges Leben. Zur Zeit des Unglücks waren zahlreiche Personen anwesend. Das Unglück entstand wahrscheinlich dadurch, daß K. trotz des Verbots in seiner Kasse Pulver aufbewahrt hielt. Als er die Kasse öffnete, kam er mit der brennenden Cigarre dem Pulver zu nahe, so daß dieses explodirte. Infolge der Explosion wurde der Deckel der Kasse gesprengt. Die Flammen ergriffen die Feuerwerkskörper, die in großer Zahl aufgespeichert waren. Das Rathhaus ist ein altes Gebäude mit mächtigen Wölbungen. Nur diesem Umstande ist es zu verdanken, daß nicht der ganze Bau in die Luft flog. Die auf dem Platze sitzenden Verkäuferinnen wurden beinahe alle verwundet. Die brennenden Raketen flogen zum Theil hoch in die Luft, zum Theil geradewegs in die Menschenmenge hinein, alles verbrennend. 200 Personen sollen verletzt sein, von denen bereits mehrere gestorben sind; drei Menschen verbrannten im Stadthaus.

Eisenbahnunglück. Bei einem Zusammenstoß unweit Atlantic-City (Nordamerika) wurden 50 Personen getödtet, zahlreiche verletzt.

Infolge großer Hitze sind in Königsberg i. Pr. fünf Arbeiter am Sonnenstich gestorben.

Ein Ausweg. „Nein, Friedrich, ich kann nicht die Ihre werden!“ — „Sie weisen mich also ab?!“ — „Ich bin Mitglied des Emanzipationsklubs der Frauen und da kann ich nicht die Ihre werden . . . aber Sie der Meine, wenn Sie wollen!“

Romanphrase. . . . . Spät kam er zu Hause an. — Dann ließ er sich noch drei Eier bringen und versank bald darauf in dumpfes Brüten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Juli. S. M. S. „Cormoran“ ist am 30. Juli nach Chefoo zurückgekehrt mit der Nachricht, daß S. M. S. „Arcona“ den Sachverhalt der Strandüng des „Iltis“ bestätigt. Ursache noch unbestimmt. Commandant und Besatzung des „Iltis“ sind mit drei Hurrahs auf den Kaiser in den Tod gegangen.

London, 31. Juli. Unterhaus. Staatssecretär des Innern Sir M. White Ridley erklärt, nach Erwägung aller Umstände habe er es für seine Pflicht gehalten, Jameson und Genossen der Gnade der Königin zu empfehlen, so daß dieselben als Strafgefangene erster Klasse behandelt werden. Also doch!)

London, 31. Juli. Jameson und die mit ihm Verurtheilten wurden heute vom Gefängniß Wormwood-Scrubs nach dem Holloway-Gefängniß zurückgebracht, wo ihnen die Vorrechte der Strafgefangenen erster Klasse zu Theil werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. August um 6 Uhr früh über Null: 0,60 Meter. — Lufttemperatur + 23 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 2. August: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, strichweise Gewitterregen, windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 1. August. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: sehr heiß Weizen: sehr flau, alter 130/31 pfd. 135 Mk. neuer 135/36 pfd. 130/32 M. — Roggen: flau 128 pfd. neu 97 Mk. — Gerste: geschäftslos — Erbsen: geschäftslos. — Hafer: Lokalbedarf alter 115/16 Mark.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 1. August Wasserstand um **3** Uhr Nachmittags: 0,59 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Jesiorski	D. „Warschawa“	Kuhhaare	Warschau-Thorn.
„	1 Gabarre	„	„ „
A. Hohensee	Kahn	Bretter	Thorn-Hamburg.
A. Voigt		Kleie	Warschau-Thorn.
A. Stobinski	„	Mauersteine	Thorn-Danzig.
G. Beyer	„	„	„ „
Ziolkowski	D. „Anna“	Güter	Danzig-Thorn.
F. Heppner	Kahn	Güter	„ „
Schulz jun.	D. Wilhelmine	Güter	Königsberg-Thorn.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	1. 8.	31. 7.
Russ. Noten. p. Cassa	216,20	216,10
Wechs. auf Warschau k.	216,05	216,—
Preuß. 3 pr. Consols	100,—	100,—
Preuß. 3½ pr. Consols	104 80	104,80
Preuß. 4 pr. Consols	105,70	105,60
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,70	99,70
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104 80	104,90
Poln. Pfandb. 4½%	67,90	—,—
Poln. Liquidatpfdbr.	66,80	66,40
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,30	100,50
Disc. Comm Antheile	208,25	208,—
Oesterreich. Bankn.	170,35	170,35
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	still.	fest.

	1. 8.	31. 7.
Weizen: Septemb.	137,25	140,—
Oktober	136,75	137,50
loco in N.-York	67¼	66⅞
Roggen: loco.	111.-	111,—
September	110,—	109,50
Oktober	110 50	110,50
Dezember	—,—	—,—
Hafer: August	117 75	126,50
September	115,75	115,25
Rüböl: August	45,—	45,—
Oktober	45,—	45,—
Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
70er loco.	34 30	34,40
70er August	38,10	38,40
70er September	38,50	38,50

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten Tochter

Lydia Zielke,

sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir Allen, insbesondere auch dem Herrn Pfarrer **Stachowitz** für die trostreichen Worte am Grabe der Dahingeschiedenen, unsern tiefgefühlten Dank.

Thorn, den 1. August 1896.

E. Laudien und Frau verw. **Zielke.**

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr — Juli bis Ende September — 1896/97 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 17. August 1896 an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 30. Juli 1896. 3296

Der Magistrat.

Am Mittwoch, d. 5. August cr., Nachmittags 4 Uhr,

soll die in der Stadt Podgorz angekaufte Choleraabaracke öffentlich an Ort und Stelle meistbietend auf den Abbruch verkauft werden. (3294)

Garnisonverwaltung Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 3. August cr., Vormittags 9 Uhr,

werde ich in Mocker, Thorner- und Eichbergstraßenecke

ein Sophatisch u. 1 Spiegelrahmen

gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 4. Aug. d. J. Vormittags 9 Uhr

werde ich vor der hiesigen Pfandkammer einen großen Posten

Kleiderbürsten, Wichsbürsten, Pinsel, Haarbesen, Matten u. a. m.

gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 4. August cr. Vormittags 9 Uhr

werde ich vor meiner Pfandkammer hierselbst

1 Pianino, 6 Sessel und 2 Sophas, 1 Büffet, 1 Spiegelspind, 1 Pferd nebst Britschke, 1 Repositorium mit Glasscheiben u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (3301)

Thorn, den 1. August 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Ein Paar Geschirre,

Kummet mit neusilbernem Beschlag, gut erhalten, und ein **fünfarmiger Bronze-Gaskronleuchter** sind preiswerth zu verkaufen. (3300)

J Skowronski, Brückenstr. 16

Hochfeines Caffeegebäck

jeden Sonntag offerire in allen Sorten von gutem Wienermehl und Naturbutter.

Verschiedene Sorten **klein Gebäck** 3 Stück 10 Pf.

Die beliebten **Elbinger Butterschnecken,** 3 Stück 10 Pf.

Mohnkuchen, Marzipanstrietzel, Anhaltskuchen u. sämmtliche kleine **Theekuchen.** — Für alltäglich offerire auch mein **Frühstücksgebäck** u. Brod von Wienermehl, bester Qualität, auf Wunsch frei ins Haus gesandt. **Herrmann Thomas jun.** Schillerstraße 4.



Vorsicht!!! Achtung!!! Warnung!!!

Dr. Spranger's Magentropfen Balsam und **Heilsalbe** sind nur dann **ächt,** wenn man auf allen Umhüllungen das **„Dr. Spranger'sche Familienwappen"** sofort erkennen kann. Alle anderen Waaren mit **anderen Zeichen** oder mit der Bezeichnung **„Echt"** weise man (1592) als **werthlos** sofort zurück.

C. C. Spranger, Görlitz, Sohn u. Erbe des Hofarztes Dr. G. Spranger.

Brettschneider

sucht (3290)

L. Bock, Thorn.

Total-Ausverkauf

meines kompletten Waarenlagers wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts

Das Waaren-Lager besteht aus:

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Chemisetts, sämmtliche Sorten **Strumpfwaaren, Handschuhe, Trikotagen, Gardinen, Tüllen, Spitzen, Tischdecken, Hand- u. Taschentücher.**

Als besonders vortheilhaft empfehle:

Grosse Posten **Stroh- u. Filz- Herren- u. Damen-Hüte.**

Gleichzeitig bemerke, daß mein Ausverkauf kein fingirter, sondern daß das Lokal thatsächlich bereits zum **1. Oktober** an Herrn **Josef** gen. **Meyer** vermiethet ist.

Der Verkauf findet genau nach den im Schaufenster bezeichneten Preisen statt.

Louis Feldmann,

Breitestr. 30. Thorn. Breitestr. 30.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Central-Hotel, Thorn

ff. Restaurant, Café und Weinstube.

Franz. Billard.

Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.

20 Zeitungen und Zeitschriften!

Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Warschauer Flacki

jeden Donnerstag und Sonntag empfiehlt (2677)

Central - Hotel.

Viri

Hochwichtige Erfindung **gegen vorzeitige Schwäche!** Ueberraschende Wirkung. **Sehr interessante** Broschüre mit gerichtlichem Urtheil u. amtlichen Gutachten **franko für 60 Pfg. Marken.** Es existirt nichts Aehnliches.

Paul Gassen, Civ.-Ing. Köln a. Rh.



Berlin. Privat-Logis.

Albrechtstr. 17, II. Neben Bahnhof Friedrichstr. Zimmer mit 2 Betten 4—5, mit 3 Betten 6 Mk. incl. Kaffee. Frau **J. Wuttge.**

„Intona" (Leierkasten),

einzig in seiner Art, hat **16 Harmonika-Stahltöne,** besitzt eine **angenehme Tonfülle** und ist **geschmackvoll ausgestattet.** Die **„Intona"** kostet mit **5** Zinkblech-Notenscheiben u. Kiste nur **15** Mk., jede Notenscheibe apart 0 35 Mk. Größe 27×23×15½ cm. Gewicht 2 Kilo. Reparaturen sind so gut wie ausgeschlossen. **Gratis** großer, illustrirter Pracht-Katalog (390 Abbildungen).

Erstes Solesisches Musik-Instrumenten-Versandt-Geschäft

W. W. Klambt, Neurode i. Schl.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14 vis-à-vis dem Schützengarten.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz

Thorn, 36 Mauerstraße 36

empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten **Herren- und Damengarderoben.**

Habe meine Praxis wieder in vollem Umfange übernommen.

Sprechstunden 9—12 Uhr Vorm. 3— 6 Uhr Nachm.

An Sonn- u. Feiertagen nur Vorm. Für Unbemittelte täglich 8—9 Uhr Vormittags unentgeltlich.

Zahnarzt von Janowski.

Zurückgekehrt. Dr. Musehold.

3—4000 Mk.

werden hinter Bankgeld auf ein neu restaurirtes Grundstück in bester Geschäftsgegend **Graudenz,** gesucht. Offerten unter **W. 6** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Junge Mädchen,

die das Wäschenähen erlernen wollen, können sich melden bei Frau 3232

L. Kirstein, Bäckerstr. 37 I.

Formulare

zur Anmeldung auf Grund des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes sind in der

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck zu haben.

Garantirt reinen Schleuderhonig

empf. **A. Rutkiewicz,** Schuhmacherstr. 27

10 Pf.

a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**

Walter Lambeck.

Coppernikus - Hotel Thorn.

Restaurant, Caffee und Weinstube.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Empfehle gleichzeitig den geehrten Herrschaften meinen neu eingerichteten

GARTEN.

Zum Ausschank gelangt: **Königsberger Bier** von der Brauerei **Ponarth.**

(3170) H. Stille.

Humor.

Allgem. Unterstützungs-Verein.

Außerordentliche General-Versammlung

Montag, den 3. August cr., Abends 8 Uhr, in der Culmbacher Bierhalle,

wozu ergebenst einladet (3278)

Der Vorstand.

Deutsch. Privat-Beamten-Verein.

Zweigverein Thorn.

Die Abtheilung für Stellenvermittelung des Zweigvereinsbezirks Thorn wird von dem Buchhalter Herrn **Voss** in der **Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck** geleitet.

Wir bitten, Anmeldungen von Vakanzen und Bewerbungen an denselben gelangen zu lassen. (1325)

Die Vermittelung erfolgt für Prinzipale kostenlos.

Auch Nichtmitglieder des Vereins können durch diesen Stellen erhalten.

Der Vorstand.

Viktoria-Theater-Garten.

Bliemchen kommt

mit noch **nicht dagewesenem** Programm am **7., 8.** und **9. August.**

Volksgarten.

Heute Sonntag von Nachm. 4 Uhr ab Großes Garten-Frei-Concert und Ballonsteigen.

(2292) **Paul Schulz.**

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag: Großes Tanzkränzchen.

Neue Kegelbahn.

(2157) **Tews.**

Wiener Café.

Sonntag v. 3 Uhr Nachm. ab: Frei-Concert.

Nachdem: **Tanz.**

Schützenhaustheater.

Sonntag, den 2. August 1896: Hotel Klingebusch.

Montag, den 3. August cr.: Der Herr Senator.

(3305) **Die Direction.**



Krieger-Verein.

Am Sonntag d. 2. August d. J. im: **Viktoria-Garten**

Ernte-Volksfest.

Der Festzug tritt um 2 Uhr Nachmittags am Brombergerthor an. Abmarsch 2½ Uhr durch die Stadt mit Musik nach dem Festplatze.

Von 4 Uhr ab:

Militär - Concert

ausgeführt vom Trompeter-Korps des Ulanen-Regiments Nr. 4.

Reichhaltige Tombola.

Zum Schluß: **Tanzvergnügen.**

Entree: Für Mitglieder u. deren nächsten Angehörigen pro Person 10 Pf. Nichtmitglieder pro Person 20 Pf. Kinder bis zu 12 Jahren frei.

Der Ueberschuß ist zur Weihnachtsbescheerung bestimmt. (3261)

Zur zahlreichen Betheiligung ladet ein

Der Vorstand.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 2. August cr.:

Großes Militär-Concert,

von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Hiege.**

Anfang 4½ Uhr. Eintritt 25 Pf.



Restaurant z. Reichskrone.

Morgen Sonntag, d. 2. d. M.,

Frei - Concert mit **humoristischen Vorträgen.**

Mittagstisch, vorzügliche Speisen à la carte u. Getränke zu billigen Preisen. **ff. franz. Billard.**

Turn-  Verein.

Vom 1. August ab finden die Turnübungen im Turnsaale der Knaben-Mittelschule statt.

Die Hauptabtheilung turnt Dienstag und Freitag, die Jugendabtheilung Montag und Donnerstag von 8—10 Uhr Abend.

Jeden **Sonntag früh** von 7½—9 Uhr **volksthümliches Turnen** und **Spielen** auf dem städtischen Turnplatze. (3297)

Der Vorstand.



Jeden Sonntag:

Extrazug nach Otlotschin

Abfahrt Thorn Stadt 2⁵⁵ Nachmittags.

(2011) **R. de Comin.**

Wasserfahrt. Dampfer „Adler" fährt Sonntag, Nachm. v. 2 Uhr, ab Brückenthor ununterbrochen nach Wiesenkämpe, Ziegelei u. Schlüsselmühle. Person 15 Pf., Militär und deren Angehörige à 10 Pf.

(3236) **Henschel.**

Avis.

Angenehme Stunden bereiten wird sich jedermann, der im Besitze eines Musikwerkes oder Musikinstrumentes ist. Als die beste Bezugsquelle guter, solider Waare bei billiger Berechnung empfehlen wir unseren geehrten Abonnenten die in Deutschland allerorts bekannte Firma: **Erstes Schlesisches Musik-Instrumenten-Versandt-Geschäft (W. W. Klambt), Neurode i. Schl.** — Eine Special-Preisliste genannten Geschäfts liegt heutiger Nummer bei.

Zwei Blätter, und „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.